

# **Wachstum konsolidiert sich**

**Von Stefan Odermatt, Geschäftsführer BIO SUISSE**

Heute arbeiten genau 6'445 Landwirtschaftsbetriebe nach den Richtlinien der BIO SUISSE, resp. sind zertifizierte Knospe-Betriebe. Dies entspricht einem Anteil von 11,1 % am Total der gesamtschweizerischen Betriebe. Die 6'445 Betriebe bewirtschaften rund 110'000 Hektaren Land, dies entspricht einem Anteil von 10,3 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche der Schweiz. Zwischen 1996 und 2004 hat sich die biologisch bewirtschaftete Fläche nahezu verdoppelt.

Am stärksten ist der Biolandbau in der Bergzone verankert. Hier beträgt der Prozentanteil der "Biofläche" an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche 15,4 %. Eindeutiger Schweizer Bio-Rekordhalter ist der Kanton Graubünden. Von den insgesamt 2'781 Bündner Landwirtschaftsbetrieben sind 1'412 durch BIO SUISSE zertifizierte Knospe-Betriebe. Dies entspricht einem Anteil von heute über 50 %!

Im Verlaufe dieses Jahres planen 206 Betriebe neu auf Bio umzustellen. Die Zahl der Biobetriebe wächst von 6'239 (2003) auf 6'445 in diesem Jahr. Dies entspricht einem Wachstum von 3,3 %. Zwischen 2002 und 2003 verzeichneten wir eine vergleichbare Wachstumsrate, nämlich 2,6 %. Nach den stürmischen Wachstumsjahren vor allem in den 90er Jahren und dem erneuten Boom im Jahr 2002 treten wir nun definitiv in eine Phase des gemässigten Wachstums. Die Biobewegung und BIO SUISSE konsolidieren sich. Mit Wachstumsraten im zweistelligen Bereich ist in der nahen Zukunft nicht mehr zu rechnen. Wir sind darüber nicht traurig. Als Produzenten- und Labelorganisation stellt die BIO SUISSE ein nachhaltiges quantitatives und vor allem ein qualitatives Wachstum ins Zentrum. Produzierte und nachgefragte Menge an Bioprodukten sollen sich die Waage halten. Dies ist heute im Grossen und Ganzen der Fall (eine Ausnahme ist nach wie vor Getreide, wo in der heimischen Produktion ein Unterangebot herrscht).

### **Einsatz für Ausgleich von Angebot und Nachfrage**

Auf der Absatzseite setzen wir uns für Marktnähe und aktive Partnerschaften mit den Lizenznehmern ein. Auf der Produktionsseite leisten wir unseren Teil, um die Mengen durch strenge Qualitätsvorschriften, durch Koordination und durch Markttransparenz zu steuern. Vor allem bei Bio-Milch leisten wir unseren Beitrag, um eine Überproduktion zu vermeiden (siehe unten). Die Knospe-Milchproduzenten nehmen die Mengensteuerung zunehmend selber in die Hand. Bereits koordinieren 6 Produzentengruppen nahezu 100 % der Bio-Industriemilch, und am 15. April 2004 entscheidet die Generalversammlung über drei Modelle, wie der Bio-Milchmarkt koordiniert werden soll.

Marktgerechtes Angebotsverhalten hat in der BIO SUISSE eine lange Tradition. In den liberalisierten Märkten wird es aber immer schwieriger, die Mengen selber zu steuern. Die Aufhebung von Zollschränken, der Abbau von staatlichen Marktstützungs- und Exportförderungsmassnahmen werden auch auf die Produzentenpreise drücken. Damit die Biolandwirtschaft in der Schweiz in den freien Märkten konkurrenzfähig bleibt, kann die BIO SUISSE nicht anders als den eingeschlagenen Weg punkto Qualität, Marktnähe und Glaubwürdigkeit konsequent weiter führen.

Im Zentrum unserer Anstrengungen steht weiterhin die „Knospe“. Das Label soll für Qualität bürgen, es soll unter Beweis stellen, dass vom Feld und vom Stall bis auf den Teller 100 % Bio ist, was als Bio deklariert ist. Wesentlich ist, dass unsere Biobäuerinnen und Biobauern gesamtbetrieblich Bio wirtschaften (Bio ist auf dem Hof unteilbar!) und dass die Bioqualität in der ganzen Produktions- und Wertschöpfungskette gesichert wird.

### **Die Strategie der BIO SUISSE**

Um unsere Chancen auf dem Markt zu stärken, verfolgt die BIO SUISSE über die kommenden Jahre folgende Strategie:

- **Strenge Kontrolle** gemäss den BIO SUISSE Richtlinien für Produktion, Verarbeitung und Handel durch lizenzierte Kontroll- und Zertifizierungsfirmen.

- **Aktive Unterstützung** der Lizenznehmer in der Produkteentwicklung und bei Marketing- und Kommunikationsmassnahmen für Knospe-Produkte.
- **Öffnung** von allen potentiellen Vertriebskanälen für die Erzeugnisse der Knospe-Landwirte und der BIO SUISSE Lizenznehmer (selbstverständlich im Einklang mit den Grundsätzen des biologischen Landbaus). Exportchancen werden geprüft.
- **Einsatz** für faire Preis für Bioprodukte. Die ausgehandelten Richtpreise müssen dem Mehraufwand in der Bioproduktion und allenfalls in der Bio-Verarbeitung gerecht werden. Mitgestalten des Preisbildungsprozesses in der ganzen Wertschöpfungskette.
- **Erarbeitung** von Instrumenten zur Mengensteuerung und zur Verhinderung von Überproduktionen (wie z. B. bei der Bio-Milch).
- **Politischer Druck**, dass die Agrarpolitik 2007 durch den Bund korrekt umgesetzt wird. Die abgebauten Marktstützungsmassnahmen müssen mit Direktzahlungen (z. B. mit einer Milchkuhprämie für Raufutterverzehrer) kompensiert werden. Kernforderung der BIO SUISSE ist eine **Prämie für Raufutterverzehrer**. Die Schweiz ist DAS klassische Weideland. Die Verfütterung von Raufutter, d.h. also Gras und Heu, muss belohnt, der Anreiz für die Verfütterung von teuren und weit hergeholten Futtermitteln hingegen verkleinert werden. Eine Prämie für Raufutterverzehrer ist ökologisch richtig, weil sie zur Erhaltung der Weidewirtschaft beiträgt, und wirtschaftlich nötig, weil sie eine Alternative zu Hochleistungskühen und Milch-Überproduktion bietet.

Grundsätzlich setzt sich die BIO SUISSE für einen Ausbau der Direktzahlungen ein, die an eine ökologische Mehrleistung gebunden sind

Im Rahmen des Mitwirkungsverfahrens zur Agrarpolitik 2011 wird die BIO SUISSE die agrarpolitischen Visionen beim Bundesamt für Landwirtschaft einbringen.

- **Formulierung** von sozialen Mindestanforderungen (sog. Social Standards), damit nicht nur den biologischen, sondern auch den sozial-ethischen Grundsätzen entsprochen wird, und damit Produzenten, Händler und Verarbeiter faire Preise realisieren können.
- **Volles Engagement** für die Erhaltung einer GVO-freien Landwirtschaft: Mit grossem Engagement wird sich die BIO SUISSE für die Annahme der Gentechfrei-Initiative einsetzen.

### **Herausforderung Nr. 1: Bio-Milch**

Der neueste Bio-Milchbericht der BIO SUISSE prognostiziert, dass die Biobäuerinnen und Biobauern im Jahr 2004 rund 186 Millionen kg Bio-Milch produzieren werden. Dies sind 7 % mehr als im Jahr 2003. Die Nachfrage wird um 6 % wachsen, was einem Total von rund 170 Millionen kg entspricht. Laufen wir Gefahr, einen Bio-Milchsee zu schaffen? Dies ist nicht der Fall. Für eine sichere Versorgung des Marktes über das ganze Jahr ist ein kleiner Angebotsüberhang nötig. Problem ist nicht so sehr das Angebots-Total, sondern die grosse saisonale Schwankung. Die Biobetriebe melken im Winter und Frühling viel und im Sommer und Herbst wenig. Diese Schwankungen werden durch den Rhythmus der Natur verursacht: Im Sommer sind die Kühe auf der Alp, aus ihrer Milch wird das Saison-Produkt Alpkäse gemacht. Bis zum Herbst geht ihre Milchproduktion zurück. Im Winter kalben sie, ihre Produktion steigt an und im Frühling ist ihre Leistung dank dem frischen Gras hoch. Im biologischen Landbau, der zu 90 % auf Raufutter abstellt und der von vielen Bauern im Berggebiet mit Alping betrieben wird, sind die saisonalen Schwankungen in der Produktion mindestens doppelt so hoch wie im konventionellen Landbau. Die grösste Herausforderung für die Biolandwirtschaft besteht daher darin, in Zukunft die Produktionsschwankungen zu glätten.

Für 2005 prognostiziert der Bio-Milchbericht 4 % und für 2006 sogar nur noch 2 % Wachstum bei der Bio-Milchproduktion. Der Hauptgrund des abgeschwächten Wachstums liegt darin, dass sich weniger Landwirtschaftsbetriebe in der Umstellphase auf Bio befinden.

Mittels strenger Richtlinien für die Produktion, resp. mittels strikter Ausrichtung auf die Qualität in der Milchviehhaltung sorgt die BIO SUISSE selbst dafür, dass das Angebot nicht aus dem Ruder läuft. Strikte Düngenvorschriften, das Verbot von Stieren aus Embryotransfer, Pflicht zum Zukauf von Tieren aus Biobetrieben, Verbot des elektrischen Kuhtrainers, Limi-

ten des Kraftfuttereinsatzes, die mittelfristige Reduktion des Anteils von konventionellen Futtermitteln auf 0 % (heute 10 %) oder der Einsatz von Homöopathie im Tierstall sind die jüngsten Qualitäts-Massnahmen. Andererseits verlangen wir von den Verarbeitern, dass sie den Biomilch- vom konventionellen Milchmarkt abkoppeln und für den Mehraufwand für die Produktion der Bio-Milch eine faire Entgeltung leisten. Die im Jahr 2004 deutlich abnehmende Zahl von Umstellbetrieben ist auch ein Gefahrensignal. Zu tiefe Preise heute können eine Unterversorgung des Bio-Milchmarktes schon in naher Zukunft auslösen.

Wir halten unsere Kernforderung aufrecht: Der Mehraufwand bei der Bio-Milchproduktion muss durch eine faire Preisdifferenz zur konventionellen Milch abgegolten werden.

### **Das macht Bio-Milch besonders: Bio-Futter und besondere Tierhaltung**

Die Kühe werden zu mindestens 90 % mit biologischem und mindestens 90 % mit Raufutter gefüttert. Die BIO SUISSE verbietet die Fütterung von tierischen Eiweissen, Fetten und von chemisch-synthetischen Zusatzstoffen, ebenso die prophylaktische Gabe von Chemotherapeutika. Den artspezifischen Bedürfnissen der Tiere wird Rechnung getragen. Die Tiere halten sich während der Vegetationsperiode mindestens 26 Tage pro Monat (ausnahmsweise mind. 20 Tage pro Monat) auf Weiden auf und haben somit ausreichend Gelegenheit zur Betätigung und Bewegung. Im Winter haben die Tiere an mindestens 13 Tagen pro Monat Auslauf. Voraussetzungen für eine Milch von hoher Qualität sind die artgerechte Haltung und die Fütterung der Tiere mit Raufutter. Der hohe Kräuteranteil in höher gelegenen Weiden lässt eine besonders würzige Bio-Milch entstehen.

### **Herausforderung Nr. 2: Bio-Fleisch**

Tierhaltung ist ein wichtiger Aspekt des Kreislaufgedankens im Biolandbau. Biotiere liefern Milch, Fleisch, Eier aber auch Gülle und Mist für die Anreicherung der Biofelder und -äcker. Mit der Herstellung von Milch und Käse ist zwangsläufig auch Fleisch mit im Bio-Angebot. Auch aus topografischen Gründen - Stichwort Berg- und Grasland Schweiz - ist die Tierhaltung im Schweizer Biolandbau von zentraler Bedeutung. Für Biobetriebe in der alpinen Zone und/oder in abgelegenen Gebieten wird die Fleischproduktion in Zukunft noch stärker an Bedeutung gewinnen.

Heute ist die Lage auf dem Fleischmarkt "durchzogen". Einerseits verzeichneten wir im Jahr 2003 sehr hohe Wachstumsraten im Verkauf von Bio-Tieren (besonders von für den Biolandbau wichtigen Rindern, vgl. Grafik 18). Andererseits behindern Engpässe im Bio-Fleischabsatz die Entwicklung der ganzen Branche. Entsprechend ist die Vermarktung von Bio-Fleisch ein zentrales Anliegen der BIO SUISSE und eine grosse Herausforderung für die Zukunft.